

EIN KANONENFRAGMENT AUS BALZERS

Ende Juni 1983 wurde bei der Ausbaggerung für die Fundamente des neuen Mehrzweckgebäudes der Gemeinde Balzers (Kat.-Nr. 369, «Unterm Schloss»), in etwa 60 cm Tiefe auf dem Kies aufliegend, ein schweres Eisenstück entdeckt. Es ist der Verdienst des Baggerführers A. Nigg und des Gemeindebauführers P. Frick, dass das gänzlich verrostete Kanonenmündungsstück im Büro der Archaeologischen Forschung im FL zur näheren Begutachtung eintraf. Wie rasch hätte doch ein solcher Zeuge aus dem Mittelalter mit der grossen Baggerschaufel auf einem Lastwagen landen und wohl für immer einer historischen Aussage entwinden können.

Da das schwere Eisenstück in seinem Fundzustand von einer dicken, rostdurchtränkten Schmutzschicht und etlichen Oxydationspusteln bedeckt war, mussten wir vorerst eine Konservierung veranlassen. Diese wurde in verdankenswerter Weise im Restaurierungsatelier des Rätischen Museums in Chur durch J.M. Lengler durchgeführt.

Das erhaltene Kanonenrohrfragment (Abb. 1) misst heute rund 32 cm in der Länge und hatte ursprünglich einen maximalen Durchmesser von ca. 21 cm. Das Kaliber beträgt 6,3 cm. Das Stück ist ganz aus Eisen gegossen und wiegt heute noch 12,740 kg. Charakteristisch ist die stark profilierte Querrippung des Rohres. Die Seele wurde mitgegossen, und ihre Oberfläche ist nicht sehr eben. Auffällig sind die relativ vielen, auch grösseren Lunkern (Luftblasen) im Eisenkern des massiven Rohres. Dadurch wurde das Material geschwächt. Die Form war wahrscheinlich zweischalig, jedenfalls ist noch eine nur flüchtig überarbeitete Gussnaht erhalten.

Aus dem vorliegenden Fragment lässt sich nur annähernd ein ganzes Stück rekonstruieren. Dabei ist davon auszugehen, dass es sich um ein Stück einer «Feldschlange» handelt. Wir wissen, dass die Länge eines solchen Geschützes 35 bis 40 mal dem Kaliber entspricht; bei unserem Stück aus Balzers kann also eine Gesamtlänge von 2,2 bis 2,5 m errechnet werden.

Nun ist aber ein auf freiem Feld gefundenes Kanonenfragment kein alltäglicher Fund, und man versucht nur allzugern diesen in einen historischen Rahmen zu stellen. In unserem Falle kennen wir den Text über eine in Stücke zerborstene Kanone, welche die Bündner